

[Artikel drucken](#) | [Artikel senden](#) | [Artikel anhören](#)

Aus der aktuellen Ausgabe

DIESES EIS IST NICHT GLATT

Die Hockey-Komödie «Champions» zeigt: Der CH-Film befindet sich im Formtief

Von Matthias Lerf

Wenn die Hockeyspieler von der Eisfläche sprechen, sagen sie «Gletscher». Das erfährt man in der Schweizer Komödie «Champions», die vorgestern in Arosa Premiere hatte. Sie erzählt die Geschichte von alten Cracks, die noch einmal in die Hosen steigen, um ihren Club vor dem Abstieg zu retten. Anzutreffen auf dem Eis sind einheimische Stars wie Marco Rima und Andrea Zogg. Sie stürzen ab - als ob der Gletscher von Spalten durchzogen wäre.

Fachausdrücke wie Gletscher hat Regisseur Riccardo Signorell ins Drehbuch geschrieben. Der Churer spielte 17 Saisons lang Profi-Eishockey. Daneben drehte er Filme wie 2001 die kleine Perle «Scheherazade». Und er hatte einen Traum: Seine Welten zusammenbringen, einen grossen Hockeyfilm realisieren. Von einer internationalen Produktion mit Kanada war die Rede. Herausgekommen ist eine Schweizer Feelgood-Komödie mit Marco Rima.

Nichts gegen dieses Genre und nichts gegen den Hauptdarsteller, der in «Handyman» gezeigt hatte, dass er es beherrscht. Das «Champions»-Problem aber ist: Marco Rima kann sich nicht entfalten, denn das Projekt wurde gar nicht auf ihn zugeschnitten. Signorell schwebte vielmehr ein Mannschaftsfilm vor, mit dabei sind zum Beispiel Jörg Schneider, Max Rüdlinger, Stephanie Japp und Hockeylegende Reto «Frischi» Frischknecht.

Erzähltechnisch geht der Film über Leichen

Sie alle müssen in den Hintergrund treten. Fertiggestellt hat den Film nicht Regisseur Signorell, der sich öffentlich distanziert und mit seinen Produzenten juristisch prügelt. Treibende Kraft ist Co-Produzent Ringier, für dessen neue Filmabteilung «Champions» die erste Bewährungsprobe ist. Der Film geht aber in der vorliegenden Fassung erzähltechnisch über Leichen. Und sieht über weite Strecken so gestrig aus wie der «Blick» im Tabloid-Format, der darin gelesen wird.

Ob das ankommt, wird sich ab dem Kinostart am 7. Januar weisen. Sicher ist jetzt schon: Der Schweizer Spielfilm steckte auch 2009 in einem Formtief. Er erreichte, mit Ausnahmen (siehe Kasten), wenig Publikum. Zuletzt war «Verso» (mit Carlos Leal) ein Flop und auch die vor zehn Tagen angelaufene Hochstaplerkomödie «Der Fürsorger» kommt nicht auf Touren. Der Schweizer Marktanteil wird Ende Jahr nicht wesentlich mehr betragen als die mageren 3,2 Prozent vom Vorjahr.

Wieso? Schuld könnte - paradox - das erfolgreiche Filmjahr 2006 sein, in dem alles ein wenig leichter fiel und Hits wie «Die Herbstzeitlosen» und «Grounding» den Marktanteil gegen zehn Prozent hochtrieben. Im Rausch des Höhenfluges wussten plötzlich alle - Filmförderung, alte Produktionsfirmen, neue Player - wie Erfolgsfilme aussehen mussten. Sie konzipierten, was das Zeug hielt. Und fielen dabei, von den «Räuberinnen» bis zum «Sennentuntschi», wiederholt auf die Nase.

Im neuen Jahr kann es nur besser werden. Und tatsächlich kommt schon im Januar mit «Der grosse Kater» ein weiterer potenzieller Hit ins Kino. Hauptdarsteller Bruno Ganz und Romanautor Thomas Hürlimann sollen davon äusserst angetan sein. Einer aber scheint Mühe zu haben: Wolfgang Panzer wollte zuerst nicht als Regisseur genannt werden. Und hat sich erst vor drei Tagen umstimmen lassen.

Publiziert am 20.12.2009